

Für die Zukunft sichern!  
Bestandserhaltung analoger und  
digitaler Unterlagen

78. Deutscher Archivtag 2008 in Erfurt

Redaktion: Heiner Schmitt

in Verbindung mit  
Ulrike Gutzmann, Robert Kretzschmar, Raymond Plache,  
Wilfried Reininghaus, Maria Rita Sagstetter,  
Hans-Gerhard Stülb und Katharina Tiemann

1. Auflage 2009  
Satz und Gestaltung: Jens Murken, agentur ecrit, Bielefeld  
Druck und Bindung: Verlagsdruckerei Schmidt, Neustadt a.d. Aisch

ISBN 978-3-9811618-2-3

Selbstverlag des VdA  
Fulda 2009

[www.vda.archiv.net](http://www.vda.archiv.net)

Rudolf Müller

## Audiovisuelles Kulturgut in der Schweiz – Ein Beispiel für die Zusammenarbeit zwischen dem Netzwerk Memoriav und den Schweizer Radiostudios

### 1. Abstract

Die Schweizer Kulturlandschaft ist klein, föderalistisch und in vier Sprach- und Kulturräume aufgeteilt. Da sowohl eine zentrale Mediathek wie auch eine gesetzliche Abgabepflicht fehlen, gab es im Bereich der audiovisuellen Überlieferung spätestens seit den frühen 70er Jahren Handlungsbedarf. Dies, weil die 'neuen' Medien Fotografie und Film, vor allem aber Ton und Video, für viele Archivinstitutionen konservative, technische und finanzielle Probleme boten. Als Ende der 80er Jahre erste Verluste drohten und sich im Rahmen des Gesetzgebungsprozesses für Radio- und Fernsehen die Politik des eingeschränkten Zugangs zu relevanten Dokumenten der jüngsten Geschichte bewusst wurde, kam Bewegung in die Archivlandschaft. Sieben grosse Institutionen, darunter auch der nationale Radio- und Fernsehveranstalter SRG SSR idée suisse, vernetzten sich zu einer Art Selbsthilfegruppe und gründeten 1995 Memoriav.

Der Zweck von Memoriav, dem Verein zur Erhaltung des audiovisuellen Kulturguts der Schweiz, ist der Erhalt, die Erschließung und Vermittlung des audiovisuellen Erbes des Landes. Memoriav betreut also Projekte im Bereich Film, Fotografie, Ton und Video. Im Vordergrund stehen der optimale Einsatz der Mittel, der Austausch von Erfahrungen und Expertenwissen, die Verbesserung des Zugangs und die minimale Koordination der Maßnahmen. Memoriav ist als Netzwerk organisiert und arbeitet eng mit den Gründungsinstitutionen wie der Nationalphonothek zusammen. Letztere nimmt auch die Rolle eines Kompetenzzentrums für den Bereich Ton wahr. Die Finanzierung erfolgt im Rahmen eines Leistungsauftrags durch die Eidgenossenschaft (Bundesmittel) sowie ergänzend durch Mitgliederbeiträge. Diese organisatorische Konstruktion berücksichtigt die föderalen politischen Strukturen der Schweiz und fokussiert auf die koordinierenden und stimulierenden Aspekte der Tätigkeiten. Die Projektpartner sollen, soweit dies möglich und sinnvoll ist, innerhalb der ihnen vertrauten eigenen Strukturen arbeiten. Technische und dokumentarische Vorgaben richten sich nach international anerkannten Standards und werden als verbindliche Empfehlungen angewendet, beschränken sich aber auf das nötige Minimum. Ein regelmäßiges Reporting stellt gegenüber den Aufsichtsbehörden Transparenz sicher.

Anhand von Beispielen im Bereich des öffentlich rechtlichen Rundfunks zur Rettung von ¼ Zoll Band und von Mitschnitten auf Audio-Kassetten soll die Vielfalt von Fragestellungen und Lösungsansätzen umrissen werden, die sich in der Umsetzung von Projekten wie etwa bei der Digitalisierung von Tondokumenten in gemeinsam organisierten Projekten ergeben. Der Schwerpunkt der Ausführungen liegt auf den Projekten, welche sich mit dem Erhalt der ¼ Zoll Bänder beschäftigen.

## 2. Projekte von Memoriav mit den SRG Radios

Diese partnerschaftliche Zusammenarbeit mit den Radios der SRG SSR idée suisse umfasst zu einem beträchtlichen Teil die Retrodigitalisierung von Tondokumenten. Es handelt sich meist um analoge, von Obsoleszenz bedrohte Tonträger, also Material, das wegen verschwindender Abspieltechnik bald nicht mehr lesbar und oft auch von Zerfall bedroht ist. Die Maßnahmen umfassen neben administrativen und technischen Arbeiten auch das gemeinsame Erarbeiten inhaltlicher Prioritäten, die Unterstützung beim Aufbau der Projekte, das Vernetzen von Informationen, die Qualitätskontrolle sowie das Sicherstellen der technischen und dokumentarischen Nachhaltigkeit. Von zentraler Bedeutung ist für Memoriav der öffentliche Zugang zu den geretteten Dokumenten.

Es gibt zwei Arten der Zusammenarbeit. Erstens die bilateralen Projekte mit den Radios, bei welchen in direkter Zusammenarbeit die archivierten Tonträger (1/4 Zoll Bänder) der vier sprachregionalen Einheiten aufgearbeitet werden. Zweitens ein auf die deutsche Schweiz beschränktes Projekt mit den 'Regionaljournalen' also lokalen UKW-Nachrichtenfenstern. Diese sind auf minderwertigem Audiomaterial, aber dafür fast vollständig, als Mitschnitte ganzer Sendungen erhalten. Dieses Projekt wird über Drittmittel von lokalen Institutionen (z. B. Lotteriefonds) finanziert. In diesem Fall stellt Memoriav lediglich Know-how und Management-Ressourcen zur Verfügung und verwaltet das Budget.

Am wichtigsten sind die gemeinsam mit den Radios organisierten großen Projekte zur Erhaltung der 1/4 Zoll Bänder. Auf diese soll im Folgenden näher eingegangen werden. Das Ziel der gemeinsamen Anstrengung ist, in zehn Jahren rund 25% des archivierten Materials zu überspielen und als Kernbestand von nationalem tönenden Kulturgut zu sichern. Der Gesamtbestand ist ein ausschnittweise überliefertes Kondensat dessen, was früher gesendet wurde. Was in den Regalen steht, hat also bereits strenge Selektionsschritte überlebt – es ist als Gesamtkorpus wichtig. Das meiste ist, wenn auch uneinheitlich, nachgewiesen. Beim deutschsprachigen Schweizer Radio DRS sind die Nachweissysteme für das Altmaterial etwa zur Hälfte Datenbanken und zur Hälfte Karteikarten oder Nachweisbücher. Finanziert werden die Projekte durch eine erhebliche Eigenleistung der SRG, welche ergänzt wird durch Mittel von Memoriav. Dieser Beitrag soll einen Grundbestand an Material sichern, den kostenfreien Zugang für Forschung, Bildung und Öffentlichkeit sicherstellen sowie die Konsistenz der Überlieferung ermöglichen.

Die verbleibenden 75% des Bestandes, die im Projektrahmen nicht gesichert werden können, werden langfristig in klimatisch bessere Räume ausgelagert und stehen weiterhin für Programmvorhaben zur Verfügung, müssen aber separat finanziert werden und finden so teilweise ihren Weg in die Zukunft.

Nachdem vor einigen Jahren ein Projekt zur Rettung von rund 25% von 100'000 Direktschnittplatten, also fragilen Unikaten der Jahre 1932 – 1950, abgeschlossen werden konnte, konzentriert sich die Retrodigitalisierung seit 2001 auf die rund 450'000 Stück 1/4 Zoll Bänder mit geschätzten 1,5 Millionen Beiträgen aller Art (gesamte SRG). Sie sind der Hauptgegenstand der vorliegenden Betrachtungen und werden in jeder der vier Unternehmenseinheiten überspielt. Allein bei Schweizer Radio DRS sind dies 200'000 Bänder mit rund 500'000 Beiträgen. Die Radios stellen

Personal und Infrastruktur zur Verfügung um die Digitalisate in Fileform in ihre Massenspeichersysteme aufzunehmen und mit Metadaten zu versehen. So stehen die Dokumente für die programmliche Wiederverwertung zur Verfügung und können bald auch in einem datenreduzierten Vorhörformat in öffentlich zugänglichen Institutionen angehört werden. Die Konsultation geschieht unter geschützten Umständen an kontrollierten Stationen (kein download) oder über die Authentifizierung bestimmter Nutzergruppen. Neben diesem 'Kerngeschäft' 1/4 Zoll Band hilft Memoriav auch bei der Übernahme redaktioneller 'Nachlässe' und bei Kassation. Es geht dabei nicht um das Entsorgen von Material sondern darum, interessierte Institutionen des Netzwerks wie die Nationalphonothek auf Material aufmerksam zu machen, das aus dem Rundfunkbetrieb ausscheidet. Dieses ist oft für Wissenschaft und Forschung wichtig. So werden immer wieder Schallplattenbestände aus kommerzieller Produktion gesichtet und beispielsweise die 'Helvetica' in die Nationalphonothek überführt.

Um auch die in Gegenwart und Zukunft anfallenden Mengen an Dokumenten in eine einigermaßen konsistente Überlieferungspolitik einzubeziehen, arbeitet Memoriav außerdem an Ansätzen für tragfähige Lösungen betreffend Organisation und Finanzierung einer Langzeitarchivierung. Dies im Rahmen einer schwachen Gesetzgebung, aber doch auf Basis des Radio- und Fernsehgesetzes RTVG, der Konzession der SRG sowie des Leistungsauftrags des Bundes an Memoriav.

### 3. Gründe für die Digitalisierung

Im Gespräch mit Interessierten zeigt sich, dass gar nicht immer klar ist, weshalb überhaupt digitalisiert wird. Am ehesten besteht Einigkeit über die Fragilität der Dokumente – sie müssen 'gerettet' werden. Dies, obwohl ein fachgerecht archiviertes professionelles Band eigentlich eine Lebensdauer von 50 Jahren haben kann. Sollten wir nicht warten bis bessere Technologien existieren? Nein! Der wichtigste Grund ist die Obsoleszenz. Die von den Mechanismen des Massenmarkts getriebene technische Entwicklung hat dazu geführt, dass in kürzester Zeit so gut wie keine Abspieltechnik mehr für 1/4 Zoll Bänder (und auch ganz viele andere Formate) verfügbar ist. Die noch vorhandene Abspieltechnik muss benutzt werden solange noch auf Ersatzteile und Know-how in den Studios zurückgegriffen werden kann. Bei Projektbeginn um 2001 gingen wir von einem Zeitfenster von ca. zehn Jahren aus. Dazu kommt die erwähnte Degradation, also Alterungsprozesse, die unter anderem zum so genannten Essigsyndrom führten. Dass die Radios in der ganzen Welt sich auf das lange und kostspielige Überspielen einließen, hat aber vor allem betriebswirtschaftliche Gründe. Mit der filebasierten Archivierung ist die Hoffnung auf betrieblichen Mehrwert verbunden: vereinfachte und schnellere Ausleihe, keine Verluste mehr und Verfügbarkeit rund um die Uhr. Dazu kommt, dass die älteren Dokumente technologisch anschlussfähig bleiben, also für Produktion und Sendung schnell zur Verfügung stehen und international mit anderen Anstalten ausgetauscht werden können. Auch die zumindest theoretisch gegebene verlustfreie und automatisierbare Migration auf neue Plattformen ist ein Grund. Der gewaltige Kraftakt des Einspielens muss nicht mehr wiederholt werden – so die Hoffnung. Einen starken zusätzlichen Impuls haben in den letzten Jahren die Entwicklungen im Bereich der Verbreitung gegeben. Die neu-

en ‚Distributionsvektoren‘ www / DAB / Podcast / UMTS und der damit zusammenhängende rasche Wandel der Nutzungsformen bedingen digitalisierte Audioobjekte. Digitale Audios in großen Speichern können schnell in neue technische Formate konvertiert werden und sind rasch am Computer für den jeweiligen Zweck konfektionierbar. Damit wird das Archiv zum Speicher und der Speicher zu einem Teil der Produktionsinfrastruktur.

#### 4. Bewertung und Prioritäten

Weil in zehn Jahren nicht das gesamte Tonarchiv digitalisiert werden kann, sind Prioritäten gefragt. Damit stellte sich für Memoriav spätestens um das Jahr 2000 die Frage nach der Bewertung großer Bestände. Sie ist für unsere Tätigkeit zentral und stellte uns vor eine neue Situation. Wie sollen die 450'000 Bänder der SRG mit 1,5 Mio. Beiträgen auf ihren Wert als nationales Kulturgut bewertet werden? Es war schnell klar, dass die im Tagesgeschäft der Studios angewendeten Kriterienkataloge wegen der großen Menge an Material kein taugliches Instrument waren, allein schon aus zeitlichen Gründen. Auch ein Zugang nach Stichworten, Themen oder wichtigen Personen erschien wenig hilfreich, da er zu dauernden Diskussionen über die Eingrenzung solcher Begriffe geführt hätte. Auch wäre auf die Dauer kaum eine systematische Übersicht über die Konsistenz und den Stand des Digitalisierungs-Programms möglich gewesen.

In den Medien und etwas weniger ausgeprägt auch in Bildung und Forschung haben gewisse Themen zu bestimmten Zeiten Konjunktur, verschwinden dann und tauchen nach einiger Zeit wieder auf. Historische Situationen unterliegen somit der dauernden Neubewertung. Wir wollten späteren Generationen von interessierten Nutzern nicht durch die heutigen Filter solche Neubewertungen erschweren. Deshalb entschied sich Memoriav für einen globalen Ansatz, der eine Bewertung nach Sendegefäßen ermöglichte. Dahinter stehen folgende formalisierbare Kategorien: Die oberste Ebene sind die Eigenproduktionen, weil sie Unikate sind. Innerhalb der Eigenproduktionen wollten wir klar abgrenzbare, in sich geschlossene Gesamtbestände isolieren können. Also wurde versucht, über die allgemeinen Abteilungsstrukturen wie Information, Musik, Dramatik, Folklore, Unterhaltung, kulturelles Wort etc. eine möglichst integrale Sicht auf die fast 60jährige Entwicklung der Programmreiter zu gewinnen. Innerhalb dieser groben Einheiten wurden redaktionelle Gruppen und somit auch verantwortliche Personenkreise wahrnehmbar, welche dem Programm ein Gesicht gaben. So können Zugänge zu Weltwahrnehmung und -darstellung erhalten werden. Auf diese Weise entstanden große Listen mit Redaktionsbeständen, in denen die einzelnen Sendegefäße mitsamt einer kurzen Beschreibung und einer Mengenangabe nachgewiesen sind. Danach baten wir kompetentes Personal aus Programm und Archiv sowie Experten sich zu überlegen, ob ein Sendegefäß integral erhalten werden soll oder nur Teile davon oder ob auf eine Digitalisierung sogar verzichtet werden kann. Bei Schweizer Radio DRS haben alle Programme diese Arbeit gemacht. Diejenigen Sendegefäße, die am meisten genannt wurden, bekamen dann die höchste Priorität. Sie werden vollständig digitalisiert. Interessanterweise musste seitens Memoriav nur in wenigen Einzelfällen über eine Neubeurteilung diskutiert wer-

den – das Programm erachtete nämlich über 40% des Materials als wichtig. Innerhalb eines Sendefäßes werden die Bänder in schlechtem Zustand für die Einspielung priorisiert.

Das geschilderte Vorgehen hat sich gelohnt: Es ermöglicht zum einen die organisatorische Bewältigung des Projekts auf lange Frist. Es gibt uns den Rücken frei, das Management der Projekte durchzuhalten und die Projektkontrolle sicherzustellen. Zum anderen ermöglicht es, die Ziele von *Memoriav* (Kulturguterhalt) und die betrieblichen Erfordernisse der SRG Radios unter einen Hut zu bringen. So kann gleichzeitig die programmliche Wiederverwertung erleichtert und ein konsistenter Korpus von nationalem Kulturgut für die Öffentlichkeit bewahrt werden. Über die so definierten Bestände herrscht zwischen Betrieb und *Memoriav* also Einigkeit. Für die tagesaktuellen, programmlichen Bedürfnisse musste eine separate Work-flow Kette eingerichtet werden. Diese muss von den Radios finanziert werden.

Das Ziel ist, bis 2012 mindestens 25% (vermutlich aber eher gegen 40%) der Bestände auf online Servern zu speichern. Außerdem soll der gesamte analoge Archivbestand in eine nationale Institution ausgelagert werden. Dort wären dann Infrastrukturen vorhanden, die eine Digitalisierung auf Anfrage in 24 oder 48 Stunden für die SRG erlauben. Ob wir gemeinsam dahin kommen, muss sich zeigen – bis jetzt hat uns aber niemand gesagt, dass wir auf dem falschen Weg sind.

## 5. Technik

Die technischen Infrastrukturen werden zum größten Teil von den Studios betrieben, *Memoriav* hat aber in der Einführungsphase Starthilfe in Form von Pilotsystemen und Ausbildung geleistet. Außerdem hat sich *Memoriav* um die Implementierung von ethischen und technischen Standards wie zum Beispiel der Empfehlungen der IASA gekümmert<sup>1</sup>. Dies war nötig, um den Projekten die notwendige langfristige Perspektive zu geben. Die digitalisierten Dokumente sollen ja in eine systematische Langzeitspeicherung eingebracht werden und außerdem öffentlich recherchier- und konsultierbar sein. Die linearen, also nicht verlustbehafteten und nicht proprietären Files im BWF-Format werden beim Einspielen mit einem Qualitätsprotokoll und einer Beschreibung des Einspielvorgangs versehen. Dieser Einspielvorgang wird in den Metadaten, welche im Minimum dem Dublin Core<sup>2</sup> Standard entsprechen sollten, dokumentiert. Es wurde auch eine allgemeinverbindliche Nomenklatur entwickelt, welche einen Zusammenhang zwischen dem Filenamen und der ursprünglichen Archivnummer herstellt. Die Metadaten werden meist in den betriebseigenen Datenbanken der Studios erfasst. Im Falle von Radio Rumantsch werden die Metadaten in der Datenbank der Nationalphonotheek erfasst. Sie können von dort jederzeit über eine offene Schnittstellenarchitektur in andere Datenbanken exportiert werden.

1 IASA Technical Committee. Standards, Recommended Practices and Strategies, IASA-TC 03. The Safeguarding of the Audio Heritage: Ethics, Principles and Preservation Strategy. Version 3, December 2005. S.a. [http://www.iasa-web.org/special\\_publications.asp](http://www.iasa-web.org/special_publications.asp)

2 <http://www.dublincore.org/>

Von den im Rahmen der Projekte erstellten Datensätzen wird ein Dublin Core Extrakt in die Datenbank ‚Memobase‘ von Memoriav eingefügt oder via Memobase aus ein Zugang organisiert. Die langfristige Speicherung der Masterfiles erfolgt auf den Infrastrukturen der Radiostudios – Memoriav ist selber keine archivierende Institution. Neben der Evolution der technischen Standards beobachtet Memoriav auch laufend die technischen Entwicklungen im Umfeld der Abspielgeräte und der Einspielsoftware. Maßnahmen zur Verzögerung der Obsoleszenz gilt ein besonderes Augenmerk. Die technisch Verantwortlichen der Studios müssen für das Aufbewahren alter Geräte und der dazugehörigen Peripherie sensibilisiert werden – keine Selbstverständlichkeit in einem technologiegetriebenen und sich rasch verändernden Umfeld. Bei Schweizer Radio DRS wird auch regelmäßig Qualitätssicherung betrieben: Technikpersonal analysiert stichprobenweise abgespeicherte Files auf ihre Qualität und Unversehrtheit. Daneben wird auch der Einsatz automatischer Qualitätssicherung evaluiert. Neben den Tönen wird auch sende- und forschungsrelevantes Kontextmaterial digitalisiert und zusammen mit den Audiofiles abgespeichert.

Die originalen Tonträger werden, ganz im Sinne der ethischen Empfehlungen der IASA, nicht vernichtet, sondern für die Langzeitaufbewahrung vorbereitet, d.h. richtig gewickelt und verpackt und mit den nötigen Hinweisen, auch in den Nachweis-systemen, versehen. Dazu gehört auch das Veranlassen von Klimamessungen in den Archiven oder das regelmäßige Beobachten von Beständen mit Essigsyndrom.

Mit den obigen Ausführungen sollte klar geworden sein, dass die Arbeit von Memoriav neben der Spezialisierung in vielen Themen auch ein gewisses Kultivieren von Generalistenwissen bedeutet. Audiovisuelles Kulturgut erhalten bedeutet, sich in so unterschiedlichen Feldern zu bewegen wie kulturpolitische Lobbyarbeit, Technik, Dokumentation, Archivwissenschaft, Bewertung und Projektmanagement.